

Kampfblatt oder Paradeschrift

In welchem Berliner Betrieb gibt es gute (sprich kämpferische) Wandzeitungen? Die Abteilung Agitation/Propaganda der Bezirksleitung Berlin nannte uns u. a. den VEB Elektrokohle.

Der Parteisekretär, Genosse J a c o b, riet uns, entweder zur Frauenbrigade „V. Parteitag“ oder zur Brigade „Joseph Orlopp“ in die große Brennerei zu gehen.

Kollege Erwin P l a t h von der Brigade „Joseph Orlopp“ weiht uns in die Wandzeitungsarbeit der Orlopp-Brigade ein. Sie sind zwölf Brigademitglieder. Sechs bis acht von ihnen arbeiten an der Wandzeitung mit. Sie geben sich Mühe. Liebevoll werden die Artikel geschrieben, und man spürt auch, einigen Arbeiterhänden fällt das Artikelschreiben nicht leicht. Aber sie schreiben. Für ihre Initiative erhielt die Brigade „Joseph Orlopp“ 200 DM Siegerprämie im Wandzeitungswettbewerb der BGL.

Beim Lesen der gegenwärtigen und auch vergangener Wandzeitungen fällt uns jedoch etwas -auf: Die Artikel behandeln alle große politische Probleme und sind meistens beziehungslos zur eigenen Brigadearbeit.

Warum schreiben die Brigademitglieder nichts von ihrer Arbeit an der Wandzeitung? Warum loben sie nicht das Gute, und warum tadeln sie nicht das Schlechte? Sollte die Wandzeitung nicht in erster Linie ein Kampfblatt sein, mit dessen Hilfe die Brigade ihre und der Abteilung Arbeit unter die Lupe nimmt?

Erwin Plath, der viele Artikel in den Abendstunden

geschrieben hat, gibt uns recht. „Aber“, so meint er, „uns werden die Themen für den Wettbewerb im Arbeitsplan der BGL vorgeschrieben, und daran haben wir uns immer gehalten.“ Er sagt weiter, daß es ihnen oft sehr schwerfällt, solche geforderten Artikel zu schreiben wie „Mit der Partei zum Sieg des Sozialismus“, „Die DDR ist das Vaterland aller Werktätigen“, oder „Unter Führung der Par-

Kette für die Arbeiter. Deshalb alle Kraft für die politische und ökonomische Stärkung unserer Republik durch neue Erfolge im Produktionsaufbot. (Alle Darlegungen verbinden mit dem Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.)“

Nach solch einer routinethaften und buchstabengelehrten Anleitung kann eine Brigade beim besten Willen keine kämpferische Wandzeitung gestalten. Heraus kommen Parcidetafeln, die der Partei, der Gewerkschaft und vor allem den Brigaden selbst wenig nützen.

Eine solche Anleitung umgeht völlig die Probleme und Konflikte, die in den Brigaden täglich gelöst werden müssen, damit die Arbeitsproduktivität ständig wächst.

Wir haben den ideologischen Problemen auch damit nicht Genüge getan, daß wir fordern, alles „mit dem Grundriß zu verbinden“.

Ein Wandzeitungswettbewerb ist an sich eine gute Sache. Er wird aber seinen Zweck erst richtig erfüllen, wenn die Agitationskommission der Parteileitung gemeinsam mit der Kulturkommission der BGL dafür sorgt, daß die Wandzeitung ein Barometer des politischen und ökonomischen Kampfes in den Brigaden wird.

In Zukunft sollte eine Wandzeitung nicht mehr dann als „gut“ beurteilt werden, wenn sie nur allgemein die politische Lage einschätzt, sondern sie ist dann gut, wenn sie streitet, wenn sie das Neue, Vorwärtsdrängende durchsetzen hilft.

W. G.

Unser Standpunkt

tei zu Wohlstand und Frieden“.

Warum schreiben sie nur solche Beiträge? Das liegt nicht an der Brigade.

Wir meinen, es liegt daran, daß die Agitationskommission der Parteileitung die Wandzeitungsarbeit allein der Kulturkommission der BGL überläßt; und es liegt am Charakter des Wettbewerbs, der formal ist und die Wandzeitungen von vornherein in ein Schema preßt.

Nach welchen Gesichtspunkten die Wandzeitungskommission der BGL die Wandzeitungen beurteilt, geht aus dem Arbeitsplan der BGL zur Wandzeitungsarbeit hervor. Was wird beispielsweise für die Wandzeitung zum Tag des Chemiearbeiters gefordert? Wörtlich heißt es im Arbeitsplan:

„Unser VE-Betrieb — eine Festung der Arbeiterklasse, die Chemiekonzerne — eine